21. August 2026

Zum Hinschied von Silvia Staub-Bernasconi Kaspar Geiser

Mein Motiv zum Verfassen dieses Nachrufs beruht auf jahrelangen persönlichen Begegnungen mit Silvia in unseren Berufsrollen, insbesondere in team- und themenbezogener Zusammenarbeit. Indirekt auch im Wahrnehmen ihrer Aktivitäten in anderen Gremien, wie etwa der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit DGSA.

Im 2010 erschienenen Band „Wir haben die Soziale Arbeit geprägt“ (Verlag Haupt, Bern) finden wir ein Selbstporträt von Silvia. Darin zeichnet sie ihre „beruflich-biografischen Marksteine“, und schildert ihre privaten bzw. persönlichen Motive, sich für eine selbstbewusste und wissenschaftsbasierte Soziale Arbeit zu engagieren, nach. Silvia bezeichnete sich „von Haus aus“ als Sozialarbeiterin, hatte zusätzlich Soziologie studiert, habilitiert, und wirkte u.a. als Dozentin für Soziale Arbeit und Menschenrechte, vor allem in Zürich und Berlin.

Heute darf ich als Kollege auf ihr unermüdliches Bemühen um ein möglichst mächtiges Kollektiv von Fachpersonen zurückblicken: Ich durfte einige Zusammenschlüsse, kollegiale Veranstaltungen bzw. das Diskutieren und Unterstützen von professionellen Anliegen miterleben. Kernanliegen ihres Wirkens war und blieb über Jahrzehnte, Soziale Arbeit mit Blick auf die Verwirklichung der Menschenrechte und via diese auf die Befriedigung menschlicher Bedürfnisse zu mandatieren.

Sowohl im Schweizerischen wie auch im Deutschen Berufsverband erinnerte sie, wie stets in ihren Publikationen, dass Soziale Arbeit eine Profession ist und einer wissenschaftlichen Disziplin bedürfe: In ihrem Auftreten bzw. ihrer Selbstdarstellung müssten sich die Fachpersonen in vielerlei Hinsicht zu Gunsten ihrer Klientinnen und Klienten selbstbewusst präsentieren. So überraschte es nicht, dass sich Silvia vor allem in der Schweiz und in Deutschland dafür einsetzte, Soziale Arbeit als Profession bzw. als wissenschaftliche Disziplin zu anerkennen. 2015 folgte in Oesterreich der entsprechende Schritt an der Fachhochschule St. Pölten im Rahmen eines „Social Work Science Day“.

Silvias Einsatz für die Entwicklung der Sozialen Arbeit als akademische Disziplin und Profession mündete bis 2010 in die ihr anvertraute Leitung des Masterstudiums „Soziale Arbeit als Menschenrechtsprofession“.

Reichlich dokumentierte Darstellungen zu Entwicklungen der Sozialen Arbeit als Disziplin, Profession und Wissenschaft finden wir bereits im Sammelband von 1995: „Systemtheorie, Soziale Probleme und Soziale Arbeit: lokal, national, international. Vom Ende der Bescheidenheit, Haupt: Bern/Stuttgart/Wien“. Silvia hat sich stets und in allen Gremien, in welchen sie massgebend mitwirkte, für einen starken Zusammenschluss der Professionellen der Sozialen Arbeit eingesetzt. Sie hat mir, meinen Kolleginnen und Kollegen – und selbstverständlich allen professionell Tätigen – unter dem Titel „Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft“ (2. Auflage, 2018) historische wie stets aktuelle Argumente zu „Soziale Arbeit auf dem Weg zu kritischer Disziplin und Professionalität“ hinterlassen.

In diesem eindrücklichen Werk finden Leserinnen und Leser differenzierte, an Kontroversen reiche Ausführungen bzw. eine lesenswerte, fundierte Aufzeichnung der Geschichte der Sozialen Arbeit – von den Praktikerinnen und Praktikern, wie den wissenschaftlich Engagierten. Insbesondere finden sich hier Darstellungen zu Entwicklungen der Sozialen Arbeit als Disziplin, Profession und Wissenschaft in den drei erwähnten Ländern. Jedes Mal, wenn ich ihr Buch öffne, staune ich respektvoll über die reichhaltigen berufs- bzw. akademie-politischen Texte. Besonders lesenswert erachte ich die Texte von Silvia, in welchen sie sich mit den Themen Macht und Tausch in unterschiedlichsten sozialen Konstellationen und mit dem so genannten dritten Mandat der Sozialen Arbeit befasst (2018:405f.).

Mit Ruth Brack und Werner Obrecht entwickelte Silvia den leider einmalig gebliebenen Lehrgang für angehende Dozentinnen und Dozenten; bereits in der Lehre tätige Kolleginnen, Kollegen und ich durften dieses vertiefte Zusatzstudium mit Gewinn an anspruchsvollem Fachwissen und -können absolvieren.

Als Schlüsselthemen der hier skizzierten Entwicklung folgten für Silvia die Zuständigkeit Sozialer Arbeit, orientiert an Bedürfnissen und Menschenrechten. Mein Wunsch bleibt, dass sich diese Schlüsseldimensionen der Disziplin Soziale Arbeit in den Köpfen ihrer Mitglieder festsetzen.

Kaspar Geiser, Prof. em., dipl. Sozialarbeiter, ZAW, Zürich,
21. August 2026